

Lotta beim Zahnarzt

(nach A.Lindgren)

Einmal nahm Mama uns mit zum Zahnarzt, Jonas und mich und Lotta. Mama hatte gesehen, dass Lotta in einem Zahn ein kleines Loch hatte, und das sollte der Zahnarzt zumachen.

„Wenn du beim Zahnarzt tapfer bist, dann kriegst du einen Groschen“, sagte Mama zu Lotta. Mama musste im Wartezimmer bleiben, während wir drinnen beim Zahnarzt waren. Erst sah er sich meine Zähne an, aber ich hatte kein Loch, und da durfte ich zu Mama ins Wartezimmer gehen. Wir mussten da ganz , ganz lange sitzen und auf Jonas und Lotta warten., und Mama sagte:

„Nicht zu glauben, dass Lotta gar nicht schreit!“

Nach einer Weile ging die Tür auf, und Lotta kam heraus.

„Na, bist du tapfer gewesen?“ sagte Mama.

„Oooch jaha“, sagte Lotta.

„Was hat der Zahnarzt gemacht?“ fragte Mama.

„Er hat ein Zahn gezogen“, sagte Lotta.

„Und du hast nicht geschrien? Oh, bist du aber tapfer“, sagte Mama.

„Nöö, ich hab`nicht geschrien“, sagte Lotta.

„Das ist mir aber mal ein tapferes Mädchen“, sagte Mama. „Hier hast du einen Groschen.“

Lotta nahm den Groschen und steckte ihn in die Tasche und machte ein zufriedenes Gesicht.

„Kann ich mal sehen, ob es blutet?“ sagte ich.

Lotta sperrte den Mund auf, aber ich konnte nicht sehen, dass ihr ein Zahn fehlte.

„Er hat ja gar keinen Zahn gezogen“, sagte ich.

„Dooch... bei Jonas“, sagte Lotta.

Nachher kam Jonas heraus und der Zahnarzt auch. Der Zahnarzt zeigte auf Lotta und sagte:

„Bei diesem kleinen Fräulein konnte ich nichts machen, sie wollte den Mund nicht öffnen.“

„Mit diesem Kind muss man sich überall schämen“, sagte Jonas, als wir nach Hause gingen.

„Ich hab`ihn doch gar nicht gekannt“, sagte Lotta.“Ich kann nicht bei Leuten den Mund aufsperrn, die ich nicht kenne.“

Aufgaben zum Text

1. Wer hat was gemacht? Kreuze in der Tabelle das Passende an. (11 Punkte)

	Mama	Lotta	Jonas	ich (die Schwester)	der Arzt
...hatte ein kleines Loch in einem Zahn.					
...musste auf die Kinder warten.					
...hatte gesunde Zähne.					
...mussten auf Jonas und Lotta warten.					
...hat ein Stück Geld bekommen.					
...hat einen Zahn gezogen.					
...hat den Mund im Wartezimmer geöffnet.					
... hat gesehen, dass kein Zahn fehlte.					
Bei... hat der Arzt einen Zahn gezogen.					
...konnte bei Lotta nichts machen.					
...musste sich beim Zahnarzt über Lotta schämen.					

2. Wer könnte was sagen? (10 Punkte)

	Mama	Lotta	Jonas	ich (die Schwester)	der Arzt
1.Danke für den Groschen!					
2.Das kleine Fräulein macht den Mund nicht auf.					

3.Ich kann doch nicht bei fremden Leuten den Mund aufsperrn!					
4.Heute gehen wir zum Zahnarzt.					
5.Der Zahnarzt soll das kleine Loch in deinem Zahn zumachen.					
6.Ich möchte sehen, ob der Zahn noch blutet.					
7.In deinem Mund fehlt ja kein Zahn!					
8.Bist du mutig gewesen?					
9.Er hat einen Zahn bei Jonas gezogen.					
10.Mama soll im Wartezimmer bleiben. Kinder, kommt herein!					

Lösungen:

Aufgabe 1

	Mama	Lotta	Jonas	ich (die Schwester)	der Arzt
...hatte ein kleines Loch in einem Zahn.		x			
...musste auf die Kinder warten.	x				
...hatte gesunde Zähne.				x	
...mussten auf Jonas und Lotta warten.	x			x	
...hat ein Stück Geld bekommen.		x			
...hat einen Zahn gezogen.					x
...hat den Mund im Wartezimmer geöffnet.		x			
... hat gesehen, dass kein Zahn fehlte.				x	
Bei... hat der Arzt einen Zahn gezogen.			x		
...konnte bei Lotta nichts machen.					x
...musste sich beim Zahnarzt über Lotta schämen.			x		

Aufgabe 2

	Mama	Lotta	Jonas	ich (die Schwester)	der Arzt
1.Danke für den Groschen!		x			
2.Das kleine Fräulein macht den Mund nicht auf.					x
3.Ich kann doch nicht bei fremden Leuten den Mund aufsperrn!		x			
4.Heute gehen wir zum Zahnarzt.	x				
5.Der Zahnarzt soll das kleine Loch in deinem Zahn zumachen.	x				
6.Ich möchte sehen, ob der Zahn noch blutet.				x	
7.In deinem Mund fehlt ja kein Zahn!				x	
8.Bist du mutig gewesen?	x				
9.Er hat einen Zahn bei Jonas gezogen.		x			
10.Mama soll im Wartezimmer bleiben. Kinder, kommt herein!					x

Freunde

Albert kommt von der Toilette des Restaurants. Jörg fragt ihn: „Was ist los? Du bist ja ganz weiß im Gesicht?“

„Mir ist nicht gut,“ murmelt Albert. „Ich habe furchtbare Kopfschmerzen. Hast du vielleicht Tabletten?“

Jörg schüttelt den Kopf: „Ich? Tabletten? Ich kriege nie Kopfschmerzen, also ich habe auch keine Kopftabletten. Hast du etwas Komisches gegessen?“ „Ach, weißt du, ich habe schlecht geschlafen, und dann bin ich zu spät aufgestanden. Da hatte ich keine Zeit zu frühstücken.“

„Und gestern abend?“

„Da war ich bei der Brigitte, meiner Freundin. Sie hatte doch Geburtstag. Jörg, kannst du mir Tabletten besorgen?“

„Ich? Wo denn?“

„Hier in der Nähe gibt es doch eine Apotheke.“

„Aber habe doch kein Rezept.“

„Rezept? Du brauchst doch kein Rezept für ein paar Kopfwehtabletten!“

Eine Viertelstunde später kommt Jörg zurück. Albert sitzt nicht mehr da. Auf dem Tisch liegt ein Zettel. Jörg nimmt ihn und liest:

„Lieber Jörg,

hier war Brigitte. Sie hat mich zu sich eingeladen. Meine Kopfschmerzen sind viel besser. Tschüss,

Albert“

„Trinken Sie noch ein Bier?“ fragt der Kellner.

„Nein, danke,“ sagt Jörg.

„Dann macht das 13,80 Mark.“

„13,80 Mark? Ich hatte doch nur ein Bier!“

„Ja, aber Ihr Freund sagte, Sie bezahlen auch für ihn.“

„Oh, mein Gott,“ murmelt Jörg und sucht nach seiner Geldtasche.

Aufgaben

1. Was stimmt hier? Wähle die richtige Variante. (10 Punkte)

- | | |
|--------------------------------|---|
| 1. Albert fühlt sich... | 2. Jörg hat ... Kopfschmerzen. |
| a) schlecht | a) oft |
| b) fit | b) heute |
| c) gut | c) keine |
| 3. Heute morgen hat Albert... | 4. Brigitte ist... |
| a) gefrühstückt | a) Alberts Freundin |
| b) noch nicht gefrühstückt | b) Jörgs Freundin |
| c) ein wenig gefrühstückt | c) meine Freundin |
| 5. Gestern abend war Albert... | 6. Für die Kopfschmerztabletten braucht Jörg... |
| a) zu Gast | a) Geld |
| b) bei Jörgs Freundin | b) ein Rezept |
| c) zur Disko | c) kein Rezept |
| 7. Brigittes Geburtstag... | 8. Als Jörg zurückkommt, ... |
| a) ist heute abend | a) ist Albert nach Hause gegangen |
| b) ist morgen | b) trinkt Albert Bier |
| c) war gestern | c) ist Albert zu seiner Freundin gegangen |
| 9. Jörg hat im Restaurant... | 10. Jörg bezahlt... |
| a) ein Glas Bier getrunken | a) für Alberts Bier |
| b) zwei Bier getrunken | b) für sein Bier |
| c) nur gut gegessen | c) auch für seinen Freund |

2. Richtig oder falsch? Kreuze an! (10 Punkte)

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Albert möchte in die Apotheke laufen. | R | F |
| 2. Die Apotheke ist nicht weit. | R | F |
| 3. Jörg möchte dem Freund helfen. | R | F |
| 4. Albert hat heute zu lange geschlafen. | R | F |
| 5. Als Jörg zurückkommt, gibt der Kellner ihm ein Zettel. | R | F |
| 6. Das Zettel ist für Albert. | R | F |
| 7. Albert hat jetzt keine Kopfschmerzen. | R | F |
| 8. Albert hat Brigitte zu sich eingeladen. | R | F |
| 9. Jörg möchte noch ein Bier trinken. | R | F |
| 10. Jörg bezahlt mehr als 12 Mark. | R | F |

Lösungen:

Aufgabe 1

1a, 2c, 3b, 4a, 5a, 6c, 7c, 8c, 9a, 10c

Aufgabe 2

1F, 2R, 3R, 4R, 5F, 6F, 7F, 8F, 9F, 10R

Fünfter sein

Ordne das folgende Gedicht von Ernst Jandl.

A tür auf
 einer raus
 einer rein
 vierter sein

B tür auf
 einer raus
 einer rein
 nächster sein

C tür auf
 einer raus
 einer rein
 dritter sein

D tür auf
 einer raus
 selber rein
 tagherrdoktor

E tür auf
 einer raus
 einer rein
 zweiter sein

1.	2.	3.	4.	5.

Lösung:

1.	2.	3.	4.	5.
A	C	E	B	D

Ausstellung im Container

5 Es war kein gewöhnlicher Container, der gestern gegen Abend die Stadt Bremen in Richtung Süden verließ. Von außen bunt bemalt, von innen interessant bestückt, befindet sich in diesem Container eine Ausstellung zum internationalen „Jahr des Kindes“. Bonn half mit Geld. „Afrikanische Kinder als Konstrukteure“ - so heißt das Thema.

Die jungen Bremer bekommen diese Ausstellung erst im Herbst zu sehen – wenn das gründlich renovierte Überseemuseum am Bahnhofplatz wieder eröffnet ist. Aber am besten soll diese Ausstellung im Container auf dem Schulhof stehen, wo sich ein Parkplatz für sie findet.

10 Der junge Pädagoge Martin Michaelis fährt jetzt mit dem Container durch die Lande. Zuerst nach Ludwigshafen, dann nach Stuttgart, Ulm, Kuppenheim, Kassel und Berlin. Dass er sehr viel zu tun hat, ist gewiss. Doch wie diese Arbeit genau aussehen wird, weiß er noch nicht.

15 Im Container selbst sind dann zunächst einmal selbst gebastelte Spielzeuge, auf die sich die Aufmerksamkeit junger und älterer Besucher konzentriert. Kleine Kenianer haben diese Automodelle und Minifahrräder gebastelt – aus allem, was sie in den Armenvierteln von Nairobi fanden: Draht, Blechdosen, weggeworfenes Verpackungsmaterial. Mancher Autokonstrukteur hat ein Namensschild an seinen Wagen gehängt. Und jedes bundesdeutsche Kind
20 wird gleich sehen, mit wie viel Improvisationstalent Benedict Mhataba seinen Bus gebaut hat. Die technischen Lösungen sind originell und regional verschieden. Die Kinder, die die Sachen planen und bauen, sind meistens etwa zehn Jahre alt.

25 Im Mitmach-Teil der Ausstellung stehen drei Autos aus Draht und Gummi und drei andere Fahrzeuge zum Ausprobieren bereit.

Was wissen die Kinder hierzulande über Afrika? Sehr wenig. Doch ob vierte Grundschulklasse, sechste Klasse der Hauptschule oder die achte Klasse – alle Jungen und Mädchen bewunderten die ausgestellten Stücke sehr.

/ Nach Weser-Kurier/

Aufgaben

1. Finde die richtige Variante und kreuze sie an. (5 Punkte)

- 1) Im Text geht es um...
 - a) eine Wanderausstellung,
 - b) eine Ausstellung, die im Überseemuseum in Bremen zu sehen ist,
 - c) eine Ausstellung der afrikanischen Kunst.
- 2) Diese Ausstellung hat das Ziel, ...
 - a) die selbst gebastelten Fahrzeuge der afrikanischen Kinder auszuprobieren,

- b) das Wissen der deutschen Kinder über Afrika zu erweitern,
 - c) das Können und die Improvisationskunst der afrikanischen Kinder zu zeigen.
- 3) Der beste Platz für diese Containerausstellung ist...
 - a) im Überseemuseum Bremen,
 - b) in jeder Schule, wo es Platz für sie ist,
 - c) in Stuttgart, Ulm, Kassel und anderen deutschen Städten.
 - 4) Die Ausstellungsexponate sind...
 - a) Automodelle, die die kleinen Kenianer gebastelt haben,
 - b) kleine Fahrzeuge aus altem Verpackungsmaterial,
 - c) meistens selbst gebastelte Spielfahrzeuge der afrikanischen Kinder.
 - 5) Die Spielsachen haben die afrikanischen Kinder ... gebastelt.
 - a) aus Draht und Gummi,
 - b) aus Materialien, die oft aus weggeworfenem Abfall stammen,
 - c) aus Naturmaterialien, die die Kinder in Nairobi fanden.

2. Beantworte kurz die Fragen zum Text. (5 Punkte)

- 1) Zu welchem Anlass wurde diese Wanderausstellung errichtet?
.....
- 2) Warum werden die Schüler Bremens diese Ausstellung erst im Herbst sehen?
.....
- 3) Warum ist diese Ausstellung so eigenartig?
.....
- 4) Wer hat die exponierten Sachen geplant und gebastelt?
.....
- 5) Wie finden die deutschen Kinder diese Ausstellung?
.....

Lösung:

Aufgabe 1

1a, 2c, 3b, 4c, 5b

Aufgabe2

- 1) Zum internationalen Jahr des Kindes.
- 2) Weil der Überseemuseum bis zum Herbst renoviert wird.
- 3) Weil die Spielzeuge aus weggeworfenem Abfall gebastelt sind und manche sogar fahrbar sind.
- 4) Die afrikanischen Kinder.
- 5) Sehr gut/ bewunderungswert/ interessant.

Die Rübe

Russisches Volksmärchen

Großvater pflanzte eine Rübe; sie wuchs und wurde riesengroß. Nun wollte der Großvater die Rübe aus der Erde ziehen., er zog und zog, aber herausziehen konnte er sie nicht.

Da rief der Großvater die Großmutter zu Hilfe. Der Großvater zog an der Rübe, die Großmutter am Großvater; sie zogen und zogen, aber herausziehen konnten sie sie nicht.

Die Großmutter rief die Enkelin zu Hilfe. Die Enkelin zog an der Großmutter, die Großmutter am Großvater und der Großvater an der Rübe; sie zogen und zogen, aber herausziehen konnten sie sie nicht.

Die Enkelin rief den Hund zu Hilfe. Der Hund zog an der Enkelin, die Enkelin an der Großmutter, die Großmutter am Großvater und der Großvater an der Rübe; sie zogen und zogen, aber herausziehen konnten sie sie nicht.

Der Hund rief die Katze zu Hilfe. Die Katze zog am Hund, der Hund an der Enkelin, die Enkelin an der Großmutter, die Großmutter am Großvater und der Großvater an der Rübe; sie zogen und zogen, aber herausziehen konnten sie sie nicht.

Die Katze rief die Maus zu Hilfe. Die Maus zog an der Katze, die Katze am Hund, der Hund an der Enkelin, die Enkelin an der Großmutter, die Großmutter am Großvater und der Großvater an der Rübe; sie zogen und zogen, bis sie die Rübe aus der Erde herausgezogen hatten.

Aufgaben

1. Was passt nicht in die Reihe? Unterstreiche!

Die Oma, der Opa, der Enkel, die Enkelin, der Hund, die Ziege, das Huhn, die Katze, die Maus

2. Schreib den Satz richtig.

Die Maus zog an der Oma, die Oma zog an dem Hund, der Hund zog an der Katze, die Katze zog an der Enkelin, die Enkelin zog an dem Großvater und der Großvater zog an der Rübe.

3. Schreib kurze Sätze, gebrauche die gegebenen Wörter und Wortgruppen.

- ✓ die Rübe
- ✓ konnte nicht herausziehen

- ✓ zu Hilfe
- ✓ zogen und zogen
- ✓ die Enkelin
- ✓ die Maus
- ✓ konnten herausziehen

4. Erzählt das Märchen in der Gruppe einer nach dem anderen.

Muster:

- 1.Schüler: Großvater pflanzte die Rübe.
- 2.Schüler: Die Rübe wurde sehr groß.
- 3.Schüler: ...

Lösungen:

Aufgabe 1

der Enkel, die Ziege, das Huhn

Aufgabe2

Die Maus zog an der Katze, die Katze zog an dem Hund, der Hund zog an der Enkelin, die Enkelin zog an der Großmutter, die Großmutter zog an dem Großvater und der Großvater zog an der Rübe.

Comics

Früher lernten unsere Eltern in der Schule, die bunten Hefte mit Bildgeschichten seien schlecht und schädlich. Deshalb bezeichnete man sie einfach als „Schundhefte“. Heute findet man solche Bildgeschichten sogar in einigen Schullesebüchern. Und man nennt die Hefte nicht mehr Schundhefte, sondern Comics.

Asterix, die Schlümpfe, Tim und Struppi sind mittlerweile anerkannte Comicfiguren geworden. Und die Verfasser dieser Hefte nennen sich sogar Comickünstler.

Sie zeichnen all die Figuren, aus denen eine Bildgeschichte besteht. Jede Figur muss einzeln gezeichnet werden. Für ein Heft braucht ein Zeichner sieben bis acht Monate. Dabei muss er immer mit dem Schreiber der Texte, dem „Texter“, zusammenarbeiten, denn der Text wird während der Herstellung des Comics immer wieder verändert. Ein Comicbild beginnt mit dem „Ei“. So nennt man den Kopf einer Comicfigur, der immer zuerst gezeichnet wird. Wenn die Bleistiftzeichnung fertig ist, wird sie mit schwarzer Tusche nachgezogen. Erst danach werden die Zeichnungen koloriert. Zuletzt fügt man Textteile oder Sprechblasen ein.

In Deutschland verdient ein Comickünstler nicht sehr viel, weil Comichefte hier nicht so oft gekauft werden wie zum Beispiel in Frankreich, Belgien, Holland oder den USA. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass viele Deutsche die Comics noch immer als Schundliteratur ansehen. Unsere westlichen Nachbarn haben da eine andere Auffassung.

Aufgaben

1. Finde die richtige Variante und kreuze an. (4 Punkte)

- 1) Comics sind...
 - a) bunte Hefte,
 - b) Bildgeschichten,
 - c) Schundhefte in Lehrbüchern.

- 2) Unsere Eltern...
 - a) halten heute Comics für schlecht und schädlich,
 - b) lernten früher in der Schule aus den Comics,
 - c) hatten keine Comics in ihren Lehrbüchern.
- 3) Comickünstler sind...
 - a) Autoren der Bildergeschichten,
 - b) anerkannte Comicfiguren wie Asterix,
 - c) Autoren der Hefte.
- 4) Um ein Comicheft zu machen, ...

- a) braucht der Künstler mehr als ein halbes Jahr,
- b) brauchen sieben bis acht Zeichner viel Zeit,
- c) braucht eine jede Figur sieben bis acht Monate.

2. Richtig (R), falsch(F) oder im Text nicht gesagt(NG)? Kreuze an!(6 Punkte)

- | | |
|--|------------|
| 1) Das „Ei“ ist ein Comicbild. | R . F . NG |
| 2) Der Künstler macht anfangs nur eine schwarzweiße Zeichnung. | R . F . NG |
| 3) „Der Texter“ muss den Text manchmal mehrmals schreiben. | R . F . NG |
| 4) Die Comics sind in Deutschland nicht so populär. | R . F . NG |
| 5) In den USA sind die Verfasser von Comics sehr reich. | R . F . NG |
| 6) Viele Menschen alter Generation glauben noch heute,
dass Comics schlecht sind. | R . F . NG |

Lösungen:

Aufgabe 1

1b, 2c, 3a, 4a

Aufgabe 2

1F, 2R, 3R, 4R, 5NG, 6R

Der Riese und sein Garten

(Ein Märchen nach Oscar Wilde)

Ordne die einzelnen Teile des Märchens zu einem Text und trage die Buchstaben in die Tabelle ein.

A Nur ein großer Birnbaum war ohne Blätter, auf seinen Ästen lag noch Schnee. Vor dem Baum stand ein kleiner Junge. Er wollte hinaufklettern, konnte es aber nicht. Da ging der Riese in den Garten zu diesem Birnbaum. Er nahm den Jungen auf seine große Hand und setzte ihn auf einen Ast. Da bekam der Baum mit einem Male Blätter. Er wurde grün, und Vögel kamen und setzten sich auf die Zweige.

B Der Riese machte oft weite Reisen in andere Länder und war dann viele Monate nicht zu Hause. In dieser Zeit kamen die Bauerkindern aus den nahen Dörfern in den Garten des Riesen. Dort war es sehr schön: bunte Blumen blühten im Gras, lustig sangen die Vögel ihre Lieder. Jeden Tag liefen die Jungen und die Mädchen in den Garten und spielten da.

C Es lebte einmal ein Riese. Er hatte ein schönes Haus. Vor dem Haus war ein großer Garten.

D Der Sommer begann. Es war heiß. Auf den Feldern der Bauern reifte das Korn und in den Gärten gab es schönes Obst. Im Garten des Riesen war es aber immer noch Winter. Ein kalter Wind wehte durch den Garten, kein Vogel sang.

E So war es viele Jahre. Aber der Riese wurde alt. Er liebte die Kinder nicht. Wenn sie kamen, rief er: „Was wollt ihr hier? Das ist mein Garten! Macht, dass ihr fortkommt!“ Und er baute um den Garten herum eine hohe Mauer. Niemand konnte jetzt in den Garten kommen.

F Und wieder kam der Frühling. Eines Morgens hörte der Riese in seinem Garten das lustige Singen der Vögel. Er öffnete das Fenster und sah: Auch in seinem Garten war es jetzt Frühling! Überall zeigten sich bunte Blumen und grüne Blätter. Und auf jedem Baum im Garten saß ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen. Die Kinder waren fröhlich, lachten und sangen.

G Das Jahr verging. Im Frühling blühten in den kleinen Gärten der Bauern die Blumen und Obstbäume, lustig sangen die Vögel, aber in den Garten des Riesen kam der Frühling nicht. Dort blieb es Winter: Auf der Erde lag Schnee, alles war tot.

H Seit diesem Tag kam der Winter nicht mehr in den Garten des Riesen: Das ganze Jahr schien hier die Sonne, die Blumen blühten, die Vögel sangen und lustig spielten die Kinder.

I Die Kinder bekamen Angst und wollten fortlaufen. Aber der Riese sagte freundlich: „Bleibt im Garten, Kinder! Ihr könnt wieder jeden Tag kommen

und hier spielen, das ist jetzt euer Garten.“

J Der Riese wurde böse. Er ging durch den Garten und zerbrach die südliche Mauer, um dem Südwind den Weg frei zu geben. Aber jetzt war es schon zu spät, denn auch draußen war es jetzt Winter, auch in den Dörfern.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.

Lösung:

C	Es lebte einmal ein Riese. Er hatte ein schönes Haus. Vor dem Haus war ein großer Garten.
B	Der Riese machte oft weite Reisen in andere Länder und war dann viele Monate nicht zu Hause. In dieser Zeit kamen die Bauerkindern aus den nahen Dörfern in den Garten des Riesen. Dort war es sehr schön: bunte Blumen blühten im Gras, lustig sangen die Vögel ihre Lieder. Jeden Tag liefen die Jungen und die Mädchen in den Garten und spielten da.
E	So war es viele Jahre. Aber der Riese wurde alt. Er liebte die Kinder nicht. Wenn sie kamen, rief er: “Was wollt ihr hier? Das ist mein Garten! Macht, dass ihr fortkommt!“ Und er baute um den Garten herum eine hohe Mauer. Niemand konnte jetzt in den Garten kommen.
G	Das Jahr verging. Im Frühling blühten in den kleinen Gärten der Bauern die Blumen und Obstbäume, lustig sangen die Vögel, aber in den Garten des Riesen kam der Frühling nicht. Dort blieb es Winter: Auf der Erde lag Schnee, alles war tot.
D	Der Sommer begann. Es war heiß. Auf den Feldern der Bauern reifte das Korn und in den Gärten gab es schönes Obst. Im Garten des Riesen war es aber immer noch Winter. Ein kalter Wind wehte durch den Garten, kein Vogel sang.
J	Der Riese wurde böse. Er ging durch den Garten und zerbrach die südliche Mauer, um dem Südwind den Weg frei zu geben. Aber jetzt war es schon zu spät, denn auch draußen war es jetzt Winter., auch in den Dörfern.
F	Und wieder kam der Frühling. Eines Morgens hörte der Riese in seinem Garten das lustige Singen der Vögel.Er öffnete das Fenster und sah: Auch in seinem Garten war es jetzt Frühling! Überall zeigten sich bunte Blumen und

	grüne Blätter. Und auf jedem Baum im Garten saß ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen. Die Kinder waren fröhlich, lachten und sangen.
A	Nur ein großer Birnbaum war ohne Blätter, auf seinen Ästen lag noch Schnee. Vor dem Baum stand ein kleiner Junge. Er wollte hinaufklettern, konnte es aber nicht. Da ging der Riese in den Garten zu diesem Birnbaum. Er nahm den Jungen auf seine große Hand und setzte ihn auf einen Ast. Da bekam der Baum mit einem Male Blätter. Er wurde grün, und Vögel kamen und setzten sich auf die Zweige.
I	Die Kinder bekamen Angst und wollten fortlaufen. Aber der Riese sagte freundlich: „Bleibt im Garten, Kinder! Ihr könnt wieder jeden Tag kommen und hier spielen, das ist jetzt euer Garten.“
H	Seit diesem Tag kam der Winter nicht mehr in den Garten des Riesen: Das ganze Jahr schien hier die Sonne, die Blumen blühten, die Vögel sangen und lustig spielten die Kinder.

Meine Stadt

Josef Reding

Meine Stadt ist oft
schmutzig;
aber mein kleiner Bruder
ist es auch
und ich mag ihn.

Meine Stadt ist oft
laut;
aber meine große Schwester
ist es auch
und ich mag sie.

Meine Stadt ist dunkel
wie die Stimme meines Vaters
und hell
wie die Augen meiner Mutter.
Meine Stadt und ich:
wir sind Freunde,
die sich kennen.
Nicht flüchtig kennen
wie die von fernher,

die der Bürgermeister
manchmal über die
Hauptstraße führt.
Er zeigt ihnen nicht
die Schutthalden.
Warum sollte er?
Zuhause führen wir auch
unseren Besuch in das
Wohnzimmer und lassen ihn
mit unserem Mülleimer in Ruhe.
Aber manchmal, bevor ich
zur Schule gehe,
klopfe ich dem braven grauen
Müllkasten auf den Deckel,
dass er fröhlich klappert.
Und am Schuttfeld
werfe ich grüßend einen
Stein auf die
blitzende Konservendose
dahinten, dass sie scheppert.

Aufgaben

1. Ja oder nein?

- 1) Der Autor liebt seine Stadt. _____
- 2) Er hat hier schon lange gelebt. _____
- 3) Leider kennt er die Stadt noch nicht besonders gut. _____
- 4) Der Bürgermeister zeigt den Gästen immer nur das Schonste. _____
- 5) Der Müll gehört zum Alltag der Stadt, und der Autor versteht das. _____

2. Beantworte die Fragen zum Gedicht.

- 1) Wie sieht die Stadt am Alltag aus?

.....
.....
.....

- 2) Welche Stelle im Text zeigt die Liebe des Autors zur Stadt?

.....

.....
.....
3) Wie empfängt man normalerweise Gäste?

4)
.....
.....

Lösung:

1) ja, 2) ja, 3) nein, 4) ja, 5)ja

Der REGIT und der EWÖL

von Heide Heidemann

Tom ist krank gewesen. Aber heute möchte er wieder spielen. Mutter gibt ihm ein altes Tablett, mit Pappe und Malstiften, mit Schere und Klebstoff. Tom bastelt einen Zoo.

Er malt die Tiere doppelt auf die Pappe, er schneidet sie aus und klebt sie zusammen. Elf Tiere hat er schon fertig. Das zwölfte schneidet er gerade aus.

Da kommt Tini an die Tür. Sie darf nicht zu Tom hinein. Sie soll sich nicht anstecken.

„Tom!“ ruft sie. „Was bastelst du?“

„Einen großen Zoo“, sagt Tom. „Rate mal, welche Tiere fertig sind? Hier, der REGIT und der EWÖL!“

„REGIT? EWÖL?“ Tine runzelt die Stirn. „Halt sie mal hoch! Ach, Tiger und Löwe! Du hast die Tiere von hinten gelesen!“

„Ja!“ lacht Tom. „Und sieh mal hier: RÄB, FLOW, LEMAK und AMAL, TNAFELE und DREFPLIN, ARBEZ und EPOLITNA, EFFARIG und LIDOKORK. Ich male noch mehr!“

„Wie das klingt!“ sagt Tini. „Wie eine fremde Sprache.“

Tom und Tini spielen rückwärts lesen. Da grunzt das NIEWSCH und blökt das FASCH. Da muht die HUK und wiehert das DREFP. Es kräht der NHAH und schnattert die SNAG. Der DNUH, der bellt, und die EZTAK miaut.

Tom schüttelt sich vor Lachen.

Tini kichert vor sich hin.

Aufgaben

1. Über welche Tiere haben die Kinder gesprochen? Schreib auf!
2. Wie sprechen die Tiere? Verbinde!

l die Katze

a schnattert

- | | |
|---------------|-----------|
| 2 das Schwein | b blökt |
| 3 das Schaf | c kräht |
| 4 die Kuh | d grunzt |
| 5 das Pferd | e muht |
| 6 der Hahn | f miaut |
| 7 der Hund | g wiehert |
| 8 die Gans | h bellt |

1	2	3	4	5	6	7	8

- Wie sprechen diese Tiere in deiner Muttersprache?
- Was gibt die Mutter Tom für das Basteln? Kreuze an!

Filzstifte
 Pappe
 einen Bleistift
 eine Schere
 eine Pinsel
 Malstifte
 Papier
 einen Klebstoff
 ein altes Tablett
 Aquarellfarben

- Wie bastelt Tom den Zoo? Was macht er? Kreuze an, bringe in die richtige Reihenfolge und erzähle!

zusammen kleben
 aus Plastilin basteln
 die Tiere doppelt malen
 die Tiere ausschneiden
 zusammen nähen
 aufs Tablett kleben

Lösungen:

- Tiger, Löwe, Bär, Wolf, Kamel, Lama, Elefant, Nilpferd, Zebra, Antilope, Giraffe, , Krokodil, Schwein, Schaf, Kuh, Pferd, Hahn, Gans, Hund, Katze.

2.

1	2	3	4	5	6	7	8
f	d	b	e	g	c	h	a

4.

Filzstifte	
Pappe	X
einen Bleistift	
eine Schere	X
eine Pinsel	
Malstifte	X
Papier	
einen Klebstoff	X
ein altes Tablett	X
Aquarellfarben	

5.

- 1) die Tiere doppelt malen
- 2) die Tiere ausschneiden
- 3) zusammen kleben